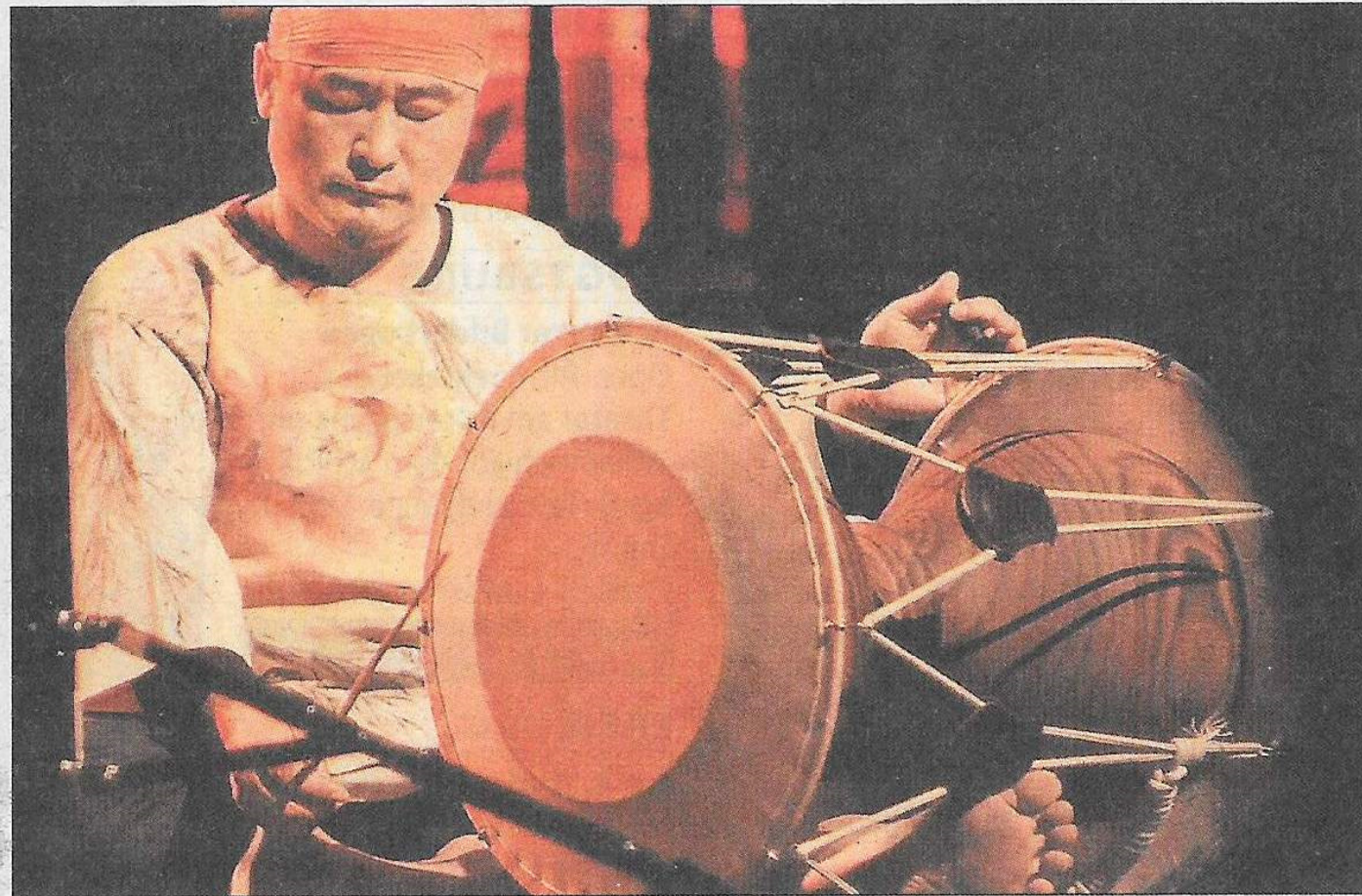


Die neunte Ausgabe des Rahmentrommel-Festivals Tamburi Mundi in Freiburg steht im Zeichen der Rituale

VON UNSEREM MITARBEITER
STEFAN FRANZEN

Zum neunten Mal ruft Murat Coskun die internationale Rahmentrommel-Szene an die Dreisam: Mit über 20 Konzerten, Lesungen, Workshops und Drum Circles ist Freiburg Schauplatz des weltweit bekannten Fachtreffens, das diesmal Rituale verschiedenster Ausprägung in den Mittelpunkt stellt.

„Das Thema interessiert mich schon sehr lange, es lag gewissermaßen in der Luft“, so Coskun. „Und es war mir wichtig, das nicht auf ein bestimmtes Land, eine einzelne Kultur zu beschränken.“ Rituale, bei denen die Rahmentrommel als musikalisches Medium fungiert, gibt es während der neun Festivaltage in ganz unterschiedlichen Formen zu sehen und zu hören: Das Spektrum reicht von Heilungszeremonien aus Marokko über Derwisch-Tänze aus Anatolien und persische Trommelkunst bis zu schamanischen Riten der Mongolen oder dem afro-brasilianischen Candomblé. Präsent ist der thematische Schwerpunkt auch im Spiel des *Artist in Residence*, Paolo Rossetti Murittu, der von der sakralen Tradition Umbriens als



Trommel und Rituale: Tamburi Mundi

FOTO: ELLEN SCHMAUSS

in Mannheim, die einerseits die Mevlevi-Zeremonien mit den Derwischtänzen zeigen, andererseits spielen sie Bektaschi-Lieder aus Kappadokien, die kommen aus der alevitischen Tradition. In der Praxis gibt es diese Mischung nicht, wir bringen sie gemeinsam auf die Bühne“, erläutert Coskun. Auch die Rituale der marokkanischen Sufis, die einen eigenen Abend bekommen, werden ausdifferenziert: Auf der einen Seite stehen die Aissaoua-Musiker aus Marrakesch, bei denen Rahmentrommel, Schalmeien und

der zeitgenössischen Perkussionsmusik, bei Steve Reich, der von den „Jugend musiziert“-Preisträgern des Projektes Bundesbeat! bei Tamburi Mundi zu Gehör gebracht wird. „Vieles, das mit dem diesjährigen Fokus verbunden ist, passiert latent, und ich möchte das Publikum ermuntern, das selbst zu erspüren.“ Beispielweise im Konzert „Zwischen Götterhimmel und Unterwelt“, hier steht der Barocktanz im Mittelpunkt. Das extrem kontrollierte dieses Genres bietet einen reizvollen Gegenpol zur „Wildheit“

Harfenistin und Sängerin Ariana Savall, sie lädt mit der Capella Antiqua Bambergensis zu einer mystischen Reise ins Mittelalter ein. „Ich bin ja in dieser Sphäre seit vielen Jahren aktiv“, erläutert Coskun. „Wir wollen das fortführen, nächstes Jahr wird es wieder eine Kooperation mit dem Freiburger Barockorchester geben.“

Besonders glücklich ist der Festivalleiter über die Zusage seines Freundes Giora Feidman. „Ich habe von Gioras Denkweise viel gelernt. Auch wenn er kein Rhythmusinstrument spielt, denkt er immer vom Puls her, das ist für ihn das Wichtigste überhaupt.“ Mit Feidman und der Pianistin Marina Baranova ist ein Trio-Programm eigens fürs Festival entstanden, der Klarinetist will die Kompositionen auch für seine nächste CD einspielen.

Letztlich bezieht sich das Motto sogar auf die Zuhörer. Jedes Konzert, so Coskun, beinhaltet Rituale: Der Künstler kommt auf die Bühne, verbeugt sich, empfängt Applaus, ihm wird eine Zugabe abverlangt. „Diese Rituale des Konzertbetriebs unterscheiden sich allerdings von Kulturkreis zu Kulturkreis. Auch das wird zwischen den Künstlern ein Thema sein und wir versuchen, es in den Proben einzuarbeiten.“